Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 77 (1983)

Heft: 1

Artikel: Christen und Gewalt : zwei Stellungnahmen, zitiert im Hinblick auf den nächsten Beitrag

Autor: Paulus. VI, Papst, 1897-1978 / Oekumenischer Rat der Kirchen (OeRK)

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-143022

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ringen, daß die Natur neu als Gottes Schöpfung respektiert werde. Es heißt, daß wir den Völkern, auf deren Kosten wir selber wohlhabend, wohllebend geworden sind, ganz neu zukommen lassen, was ihnen als Gliedern der einen Menschheitsfamilie Gottes gehört. So wird der Friede zu einer Aufgabe so weit und groß wie das Menschheitswerk Gottes selber. Gott allein kann sie zum Ziel führen.

Eine zweite Feststellung bezieht sich auf den Weg zu diesem umfassenden Weltfrieden Gottes. «Jésus-Christ est dans l'agonie jusqu' à la fin du monde» (Pascal). Wenn Jesu Kampf und Leiden mit dem Ostertag nicht aufhört, sondern in neuer Weise weitergeht, so können auch wir, wenn wir seinen Weg mitgehen, nicht verschont bleiben. Wir denken an die ungeheuren Opfer, welche die Kämpfer für Freiheit und Frieden in vielen Ländern bringen. An die Opfer, welche diejenigen unter uns auf sich nehmen, die sich dem Militärdienst verweigern. Das Wort «Opfer» soll uns nicht schrecken. Es meint den Verzicht auf die Ruhe des Bürgers, die Bereitschaft, den Preis zu zahlen, den die Nachfolge Christi so oder so fordert. Solches «Opfer» bringt mit dem Verlust auch einen neuen Gewinn, mit dem Schmerz auch eine neue Freude. Teilhabe am Kampf und Leiden Christi — «à l'agonie du Christ» — schließt Teilhabe an seiner Freude, seiner Auferstehungsgewißheit, seiner ewigen Zukunft mit ein. Wir bitten Gott darum, daß er uns frei mache, wie dem «Kaiser» so auch der modernen Konsumgesellschaft, die alles billig haben will, die blinde Gefolgschaft zu verweigern!

(Predigt im Basler Bittgottesdienst vom 11. Dezember 1981)

Christen und Gewalt

Zwei Stellungnahmen, zitiert im Hinblick auf den nächsten Beitrag

«Jede Revolution — ausgenommen im Fall der eindeutigen und lange dauernden Gewaltherrschaft, welche die Grundrechte der Person schwer verletzt und dem Gemeinwohl des Landes gefährlich schadet — zeugt neues Unrecht, bringt neue Störungen des Gleichgewichts mit sich, ruft neue Zerrüttung hervor» (Paul VI., Populorum progressio, Nr. 31).

«Wo (in der Dritten Welt) kleine Elitegruppen die Macht auf Kosten der Wohlfahrt der Mehrheit ausüben, sollte eine politische Veränderung mit dem Ziel einer gerechteren Ordnung von den Christen so schnell wie möglich tatkräftig gefördert und unterstützt werden. In den Fällen, in denen solche Veränderungen notwendig sind, kann die Anwendung revolutionärer Methoden durch die Christen — worunter der gewaltsame Sturz einer bestehenden politischen Ordnung verstanden wird — nicht a priori ausgeschlossen werden. Denn in derartigen Fällen kann es sich sehr wohl darum handeln, daß die Anwendung von Gewaltmaßnahmen der einzige Ausweg für diejenigen ist, die eine Fortdauer der ungeheuer großen Gewaltanwendung vermeiden wollen, die in der bestehenden Ordnung beschlossen liegt» (ÖRK [Hg.], Dokumente der Weltkonferenz für Kirche und Gesellschaft, Stuttgart 1967, S. 196).